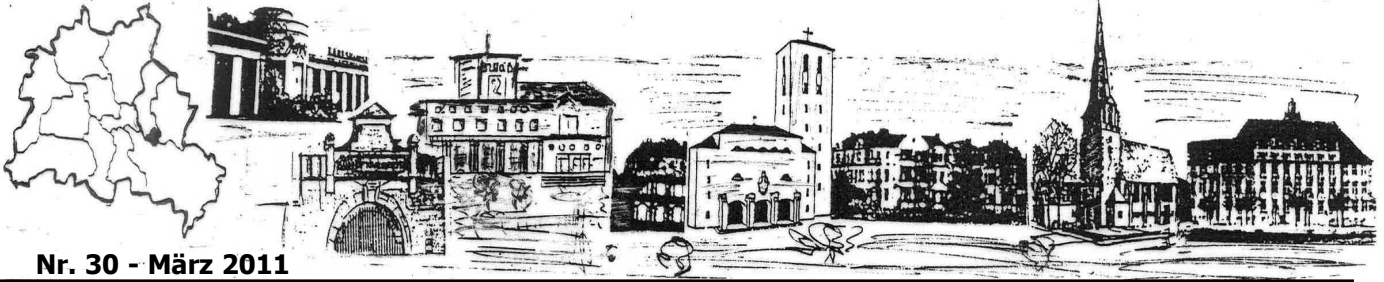


# KARLSHORSTER



Nr. 30 - März 2011

herausgegeben vom Stadtteilzentrum iKARUS, Wandlitzstraße 13, 10318 Berlin

## Liebe Karlshorsterinnen! Liebe Karlshorster!

Sie halten nun die 30. Ausgabe unserer Zeitung in der Hand und wir sind stolz, Ihnen auch diesmal Interessantes aus unserem Kiez berichten zu können. Lesen Sie Informatives über die Trabrennbahn und auch die Brückenerweiterung am Bahnhof ist Thema - weil die Geschichte schon sehr lange geschrieben wird.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Frühlingsanfang, lange werden die Frühblüher nicht mehr auf sich warten lassen, wir haben schon zarte Spitzen entdeckt. Und damit Ihnen die Zeit bis dahin nicht zu lang wird, wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen des Karlshorsters, der neuerdings auch unter der Internetseite:

[www.karlshorst-online.de](http://www.karlshorst-online.de) abgerufen werden kann.

Ihre Karlshorster-Redaktion



(c) Birgit Henow

## Bitte vormerken !!! Am 9. April ist Frühjahrsputz in Karlshorst

Der Bürgerverein Karlshorst freut sich auch in diesem Jahr auf eine große Helferschar. Beim mittlerweile siebenten Frühjahrsputz wollen wir gemeinsam mit möglichst vielen Karlshorstern den Besen schwingen. In den vergangenen Jahren kamen jeweils mehr als 300 fleißige Helfer. Die BSR stellt die nötigen Gerätschaften zur Verfügung, allerdings sollte sich jeder bei Bedarf

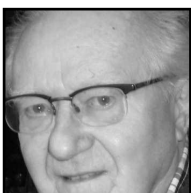
Arbeitshandschuhe selbst mitbringen. Nach der Arbeit wird natürlich gefeiert - Helferparty ab 12 Uhr im Garten des Lokals „Gundelfinger“.

Treffpunkt: 09.00 Uhr „Gundelfinger“ Dönhoffstraße / Ecke Gundelfinger Straße, Kontakt: Bürgerverein Karlshorst e.V., Telefon: 50 37 96 37 (AB) E-Mail: [info@karlshorst-buergerverein.de](mailto:info@karlshorst-buergerverein.de)

Spenden für den Karlshorster an:

Sozialdiakonische Arbeit, ev. Darlehensgenossenschaft, Kto:2711187, BLZ: 21060237, Stichwort: Karlshorster

In dieser Ausgabe:



**Seite 2**  
interessante  
Karlshorster  
Persönlichkeiten



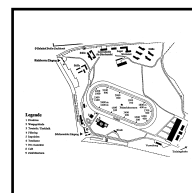
**Seite 3**  
der Erzählkreis



**Seite 4**  
Die Geschichte  
von Karlshorst



**Seite 5**  
Aktuelles



**Seite 6**  
Trabrennbahn



**Seite 7**  
Vermischtes

## "Bestohlen bis zum Jüngsten Tag"

aufgezeichnet von Karin Weirauch, Fotos: Dr. Rosemarie Krautzig

Das ist der Titel eines kürzlich erschienenen Buches des in Karlsborst lebenden Juristen Dr. Karl-Heinz Christoph. Zu provokant oder gar etwas reißerisch? Dem Autor ist es ernst mit seinem im Untertitel benannten Thema "Kampf dem Rentenabbau Ost". Er beschäftigt sich seit 1990 gemeinsam mit seiner Ehefrau Dr. Ingeborg Christoph mit den Ungerechtigkeiten und Widersprüchen, die bei der Herstellung der Einheit Deutschlands entstanden sind. Zu einem Schwerpunkt für beide Juristen ist die Renten- und Versorgungsüberleitung ehemaliger DDR-Bürger geworden; diesem Anliegen diente ihre Mitwirkung in zahlreichen Sendungen der "Umschau" beim MDR.



Dr. Ingeborg Christoph

Beide Ehepartner stehen dazu, dass sie engagierte, überzeugte DDR-Bürger waren, und haben eine steile berufliche Karriere vorzuweisen. Frau Dr. Christoph entwickelte sich vom "Kind armer Bauern" zu einer gefragten Justitiarin.

"Ich habe mehr als 20 Jahre in der Bauforschung als Justitiarin gearbeitet, die letzten vier Jahre an der Akademie der Wissenschaften. Ich hatte viel in Moskau zu tun, weil ich hauptsächlich an Verträgen über den Austausch wissenschaftlich-technischer Ergebnisse innerhalb der sozialistischen Gemeinschaft mitgewirkt habe. Am interessantesten war für mich, mit den Sowjets über die Einrichtung der DDR-Antarktisstation und über die Sicherung einer atomwaffenfreien Antarktis zu verhandeln." Herr Dr. Christoph blieb nach seinem Jurastudium zunächst als Assistent an

der Hallenser Universität. Er wurde bald zu gesetzgeberischen Arbeiten herangezogen. Seine berufliche Entwicklung führte zu einer vieljährigen Tätigkeit im Ministerrat: "Wir wollten durch Gesetze die DDR positiv verändern, z.B. durch Regelungen über die örtlichen Volksvertretungen und durch das Landeskulturgesetz, das Grundsätze über den Umweltschutz festlegte, und durch ein vorbildliches Staatshaftungsgesetz."

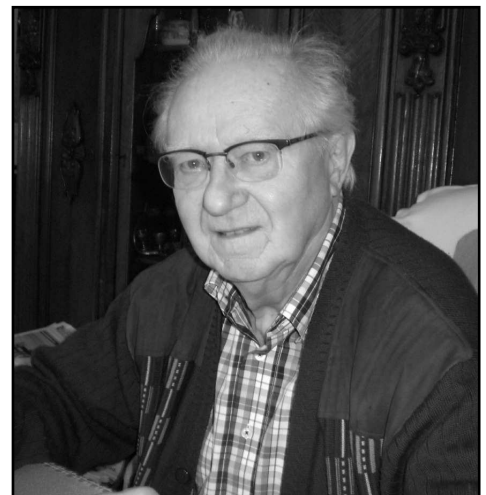
Beide haben an Kommentaren und anderen Publikationen mitgewirkt, Herr Dr. Christoph u.a. an der gesetzesinformierenden Broschüre für Lehrer "Zwischen Zuckertüte und Abschlusszeugnis".

Nach der Wende entschlossen sie sich, eine Kanzlei zu eröffnen, mit der sie 1994 nach Karlsborst kamen, das sie schon seit den 60er Jahren gut kannten, da eine nahe Verwandte einen Garten in unmittelbarer Nähe zum russischen Sperrgebiet besaß. Dadurch war ihnen die besondere Problematik vieler Karlsborster Bürger bestens bekannt.

Herr Dr. Christoph beteiligte sich zu Wendezeiten an gesetzgeberischen Aktivitäten für den Zentralen Runden Tisch, u.a. in Vorbereitung der Volkskammerwahlen vom März 1990, und wirkte an der Vorbereitung des Einigungsvertrages mit, auch an der Ausarbeitung des Parteiengesetzes und anderer Regelungen. Sie initiierten und unterstützten als kompetente Juristen zahlreiche Vereinsgründungen, von denen einige sich hervorragend entwickelten. Dazu gehört die "Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Wirtschaft in Frankfurt (Oder) e. V." (GFWW), in der Frau Dr. Christoph Ehrenmitglied ist. Dieser Verein, der demnächst sein 20-jähriges Jubiläum feiert, wurde mit dem Ziel gegründet, den Aufbau einer modernen Wirtschafts- und Wissenschaftsstruktur zu unterstützen und neue Technologien in der Region zu etablieren (u.a. Photovoltaik).

Als Anwälte haben "wir versucht, den gesellschaftlichen Übergang mitzugestalten, sind aber mit der Art und Weise des Beitritts zur BRD und mit den daraus resultierenden Folgen nicht zufrieden." Sie wirken weiter an der Verbesserung der gesellschaftlichen Verhältnisse mit. Derzeit haben sie viele Verfahren auf dem Gebiet der

Alterssicherung zu laufen, in denen auch viele Nachzahlungen durchgesetzt wurden. Am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassbourg haben sie mehrere Menschenrechtsbeschwerden zu laufen, z.B. über die ungerechte Rentenberechnung für in der DDR geschiedene Frauen oder wegen der Kürzung von Rentenansprüchen gesundheitlich geschädigter ehemaliger Bergleute. "Wir kümmern uns um Problemgebiete, die kaum jemand in der BRD bearbeitet, und wollen auf diesen Gebieten ein klein wenig mehr Gerechtigkeit durchsetzen." Hoffentlich findet sich



Dr. Karlheinz Christoph

für die Anwälte bald einmal ein Nachfolger!

Das Ehepaar Christoph interessiert sich natürlich auch sehr für die Zukunftsgestaltung Karlsborsts. Beide sind Mitglied des Bürgervereins. So haben sie z.B. bereits zweimal für die kleinen Abschlussgrillrunden nach dem alljährlichen Frühjahrsputz einen Leierkastenmann angeheuert und entlohnt. Frau Dr. Christoph unterstützt kleinere Geschäfte und die Marktstände mit Rat und Tat und hilft, den Markt vor dem Theaterplatz zu erhalten.

Für ein nächstes Buch zum Rentenrecht Ost hat Herr Dr. Christoph ein nachdenklich stimmendes Motto ausgewählt:

*"Durch die Art und Weise, wie sich eine Gesellschaft gegenüber ihren Alten verhält, enthüllt sie unmissverständlich die Wahrheit, oft sorgsam verschleiert, über ihre Grundsätze und Ziele."* Simone de Beauvoir, 1908 - 1982, französische Schriftstellerin, Lebensgefährtin Sartres.

## Auf zur Rennbahn in Karlsruher!

Text: Traude Schulz, Foto: Archiv

Das Wahrzeichen von Karlsruher ist die Rennbahn. Sie hat, wie auch der gesamte Ortsteil, eine bewegte Geschichte hinter sich und hoffentlich eine erfolgreiche Zukunft vor sich, wie Sie auf der folgenden Seite lesen können.

Viele ältere Karlsruher Einwohner hatten in ihrem Leben engere Beziehungen zu diesem Gelände und seinen Anlagen. Dazu liegen dem Erzählkreis mehrere Zeitzeugenberichte vor, aus denen wir für Sie einige Beispiele ausgewählt haben.

Was sich an den Renntagen auf der Treskowallee zwischen Bahnhofs- und Rennbahngelände abspielte schildert uns Herr Heinz Moritz\*, Jahrgang 1917, aus seiner Kindheit: "Was war das für ein Gedränge an den Renntagen in der Treskowallee! Vom Vorort-Bahnhof und dem Rennbahnhof Karlsruher, wo auch der Kaiser mit vielen anderen Persönlichkeiten ankam, strömten die Besucher über die Treskowallee zum Rennbahneingang! Der Kaiser hatte seinen eigenen Kaiser-Palast aus Holz, der aber heute nicht mehr existiert. Sie alle und weitere Besucher füllten Platz und Straße bis an die Ränder! Auch der Vorplatz zum Eingang der Rennbahn, der mit Kieselsteinen bestreut war und beim Begehen so unter den Sohlen knirschte, war überfüllt.

Dazu kamen die vielen Bauchhändler, die ihre Würstchen aus dem heißen Wasser ihrer Messingbehälter verkauften. Andere Anbieter offerierten Getränke und Süßigkeiten, nicht zu vergessen, auch die vielen Schuhputzer. Sie alle säumten den Straßenrand der Treskowallee bis hin zum anderen Rennbahneingang Richtung Oberhöneweide. An den Eingängen mit den vielen Kassen wurden Eintrittskarten und Wettzeitungen verkauft.

Als Jugendlicher war ich ein Jahr lang an diesem Rennbetrieb beteiligt. Soweit es die Schulzeit erlaubte, wurden Jugendliche gegen ein kleines Entgelt dort beschäftigt. Sie hatten Kurierdienste zwischen den Toto-Stellen und der Zentrale zu erledigen. Jedes Mal mit Beginn des Rennens mussten wir die Ergebnisse der Toto-Stelle zur Zentrale bringen."

Die geborene Karlsruherin Frau Annemarie Dümde\* ist schon als Kind mit Pferden aufgewachsen. Sie hat viel Zeit auf dem Rennbahngelände verbracht. Neben der Freude am Rennsport erlebte sie in der Kriegszeit auch sehr Trauriges.

"Dank meines älteren Bruders habe ich die Reiterei schnell begriffen und konnte mich dann ebenfalls im Rennstall nützlich machen. Die Trainer waren mit uns sehr zufrieden, denn auf Grund des Personalmangels

wegen der Einberufung der Jockeys und Lehrlinge zur Wehrmacht konnten meine Schwester und ich sie gut vor dem Schulbesuch beim morgendlichen Training mit den Pferden unterstützen. Da es ab ungefähr 1942 keine Pferdetransporter mehr gab, sind wir dann auch von Karlsruher nach Hoppegarten mit den an Rennen teilnehmenden Pferden geritten.

Rennbahn wieder in Betrieb genommen wurde, fanden dort zeitweilig Anfang der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts nicht nur Pferderennen statt.

Die Menschen aber strömten wieder - nicht nur aus Berlin - in Richtung Rennbahn. Es knatterten Motoren und es roch nach Sprit schon wenn man aus dem S-Bahnhof heraus kam.



Ein für mich ganz schreckliches Ereignis war es, ich glaube im Frühjahr 1943, als während eines Bombenalarms auf der Rennbahn eine Luftmine niederging. Die Rennställe Thiede und Wilhelm und Heinz Michaels wurden von dieser Luftmine getroffen und gingen dann auch noch in Flammen auf. Auch andere Rennställe waren vom Druck der Mine stark beschädigt worden. Viele Pferde wurden getötet und lagen mit aufgeblähten Bäuchen und aufgerissenen Augen in ihren Boxen. Andere sind in Panik auf und davon gelaufen, kamen aber immer wieder zur Feuersbrunst zurück, so dass wir die paar übriggebliebenen und auch verwundeten Pferde einfangen mussten. So konnten wir sie in die Waldowallee in den Hauptstall des Trainers Wilhelm Michaels bringen. Es war nicht einfach, die Pferde zu beruhigen, denn Rennpferde sind sehr sensibel und auch zum Teil nervös."

Als dann nach dem 2. Weltkrieg die

Was war los in Karlsruher? Sandbahnrennen! Für kurze Zeit wurde das Gelände sonntags auch für Wettrennen mit diesen Spezialmotorrädern freigegeben. Arthur Flemming war der Star unter den Fahrern.

Dicht verummt und mit Helm und Stahlschuh jagten sie ihre knatternden Untersätze über die schwarze Sandbahn, so dass der Staub nur so in die Zuschauerreihen wirbelte. Am Ende der Veranstaltung sahen dann die Außenstehenden fast so schwarz wie die Motorradfahrer aus. Für die zu dieser Zeit noch nicht von Events verwöhnten Berliner war es ein Großereignis. Motorsportbegeisterte gab es schon damals. Mein späterer Mann gehörte dazu und so habe ich auch mehrmals mit ihm und Karlsruher Freunden an diesen Veranstaltungen teilgenommen. Ein anschließendes Vollbad und Grundreinigung der Kleidung waren danach unbedingt erforderlich.

\*Auszüge aus "Karlsruher erzählt" Ausgabe 1999

Unendliche Geschichten

Text und Bilder: Jörg H. Ahlfänger

# Karlshorst-Friedrichsfelder Lokal-Anzeiger

vereinigt mit Karlshorster Anzeiger (37. Jahrg.), Karlshorster Lokal-Anzeiger (14. Jahrg.), Friedrichsfelder Anzeiger (37. Jahrg.)

Erscheinungsweise: täglich nachmittags (außer Sonntagen). — Hauptgeschäftsstelle Karlshorst, Treskowallee 72 (gegenüber der Evangel. Kirche). — Monatsbeitrag 1,20 Mark bei Vorauszahlung und freier Zustellung. Kündigung 8 Tage vor Monatsabschluss. Annahmestelle in Friedrichsfelde: Duffen-Druckerei D. Biele, Alt-Friedrichsfelde 22. (Telefon: 6 4, 2018)

Sozialzeitung für Berlin-Karlshorst, Friedrichsfelde und Wiesdorf-Güd mit „Karlshorster Heimatboten“ und wöchentlichem Württemberg-Beilage Vereins-Anzeiger

Für sämtliche Karlshorster und Friedrichsfelder Vereine, welche das Recht haben, ihre Sitzungsberichte in dieser Spalte kostenlos bekanntzugeben. Druckpreis: 60 Karlshorst 1000 — Postfach-Konto: Berlin Nr. 241

Anzeigen kosten die 6-gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg., bei mehrmaliger Aufnahme Nachschlag nach Preistafel. Für Tagesanzeigen 20 Pfg. je Millimeterzeile. — Beilagengebühr: bis 3 Seiten je Laufend 8 Mark, bis 4 Seiten je Laufend 12 Mark, mehr als 4 Seiten je Laufend 16 Mark. Anzeigenannahme bis 11 Uhr vorm. Geschäftszeit von 8.30 — 18 Uhr.

## 1. Die Brückenerweiterung am Bahnhof Karlshorst

Wer die Diskussion um die geplante Aufweitung der Brücke am S- und Regionalbahnhof Karlshorst verfolgt hat, dem ist bekannt, dass die Deutsche Bahn AG bereits seit geraumer Zeit die Bauarbeiten immer wieder verschiebt. Keine Frage: Ein Projekt dieses Ausmaßes ist nicht von heute auf morgen umsetzbar und es geht um beträchtliche Kosten. Für die aktuelle Planung sind ca. 12 Millionen Euro veranschlagt. Nun ist ein Baubeginn im Juni 2011 geplant. Es sieht tatsächlich danach aus, als ob es in diesem Jahr wirklich losgeht und Ende 2013 die Eisenbahnunterführung um etwa 15 Meter breiter ist als heute.

**\* Wird Karlshorster S-Bahnbrücke erweitert?**  
Seit vielen Jahren wird auf die bare Verkehrsbehinderung durch die schmalen Durchlässe der Eisenbahnbrücken im Zuge der Karlshorster Treskowallee hingewiesen. Dieser Straßenzug weist einen regen Verkehr auf. Besonders an Renntagen herrscht lebhafter Fahrbetrieb.

Wann genau die erste Verschiebung des Baubeginns erfolgte, ist aus heutiger Sicht nur noch schwer nachvollziehbar. Man mag es kaum glauben, was in der Zeitung stand - im "Karlshorst-Friedrichsfelder Lokal-Anzeiger" vom 4. Oktober 1937:

"Wird Karlshorster S-Bahnbrücke erweitert?"

Seit vielen Jahren wird auf die fühlbare Verkehrsbehinderung durch die schmalen Durchlässe der Eisenbahnbrücken im Zuge der Karlshorster Treskowallee hingewiesen. Dieser

Straßenzug weist einen regen Verkehr auf. [...] Obwohl die Treskowallee [...] für große Belastung eingerichtet ist, muß sich die Wagenfülle bei der Brücke am Bahnhof durch einen überaus schmalen Engpaß zwingen. Wie verlautet, soll dieser Zustand nicht mehr lange andauern. Voraussichtlich schon im nächsten Jahr wird die seit langem gewünschte Verbreiterung der Brücke am S-Bahnhof Karlshorst vorgenommen. Sie soll um fünfzehn Meter erweitert werden, so daß der neue Durchlaß den hohen Verkehrsanforderungen voll genügt."

Wenn schon vor 74 Jahren "seit vielen Jahren" gewartet wird, können wir uns heute wirklich nicht beschweren, wenn die Bahn das gleiche Bauvorhaben mal wieder um ein bis zwei Jährchen verschiebt, oder? Doch keine Angst, es gibt Grund zur Hoffnung, denn wir haben auch ein positives Beispiel:

## 2. Zweiter Bahnzugang Stolzenfelsstraße

Man kann es sehen, wenn man nördlich des S-Bahndammes die Stolzenfelsstraße bis zur Andernacher Straße entlanggeht: Da ist ein großes Loch im Bahndamm. Fast fertig ist der schon lange geforderte zweite Zugang zur Bahn, der nach anfänglicher Ablehnung durch die Deutsche Bahn AG nun endlich in Angriff genommen wurde. Aber auch dieser ist keine neue Idee, wie der oben erwähnten Zeitung in einem Bericht über eine Tagung des Karlshorster Haus- und Grundbesitzervereins zu entnehmen ist. Der Verein regte in einer Eingabe an die Reichsbahn an, im Zuge der Brückenerweiterung auch diesen

zweiten Eingang zu verwirklichen. In der Ausgabe vom 18. Oktober 1937 ist zu lesen:

"Dieser Vorschlag entspricht tatsächlich einem dringenden Wunsche der Einwohner des Rheinviertels. Der Wohnbezirk östlich der Andernacher Straße weist in letzter Zeit eine so starke Bevölkerungszunahme auf, daß ein zweiter Bahnhofszugang an der vom Verein vorgeschlagenen Stelle gerechtfertigt erscheint. Hoffentlich hat die Eingabe Erfolg."

... hatte sie damals leider nicht, denn am 11. Dezember 1937 schrieb die Zeitung:

"Es wurde bekanntgegeben, daß der vor einiger Zeit an die Reichsbahndirektion gerichtete Antrag zur Einrichtung eines zweiten Bahnausganges in der Stolzenfelsstraße abgelehnt worden ist. Maßgebend hierfür waren die hohen Kosten für den Umbau und die nicht unbeträchtlichen Mittel zur Unterhaltung eines zweiten Bahnausganges."

Man sieht, die Probleme wie auch die Ablehnungsgründe waren damals wie heute durchaus vergleichbar. Doch steter Tropfen höhlt den Stein: Der zweite Durchgang ist fast fertig und die Brückenaufweitung ist ganz, ganz fest versprochen.

Nun ist ja das Theater Karlshorst wieder in Schuss, ein neues Kulturhaus wird gebaut, die Zwieseler Straße ist bald wieder ansehnlich, der Bahnhofsvorplatz hat ein neues Gesicht bekommen, aber im übrigen fehlt uns noch ein Kino, den Regionalbahnhof würden wir doch gern behalten... es bleibt also noch genug zu tun bei uns "im Dorf".

## Generationenwohnen im Denkmal

### Turnhalle sucht Ideen

*Text: Mietergemeinschaft Alte Schule, Foto: Hans-Jörg Prüfer*

Haben Sie von der Treskowallee aus schon mal die alte Turnhalle der ehemaligen Gemeindeschule entdeckt? Seit 1905 gibt es sie bereits. Das interessante Gebäude mit seinem Türmchen und dem vorgebauten Eingangsbereich verfällt aber leider langsam.

Um die wunderschöne Turnhalle zu erhalten braucht sie dringend einen Investor. Bei dem Gebäude handelt es sich um einen freistehenden Bau mit insgesamt 300 m<sup>2</sup> Grundfläche. Es könnten bis zu drei Ebenen ausgebaut werden. Auch ca. 600 m<sup>2</sup> Gartenfläche stehen zur Verfügung.

Die Schule selbst ist, wie viele Karlshorster ja wissen, inzwischen ein Mehrgenerationenhaus. Insbesondere seine Bewohnerinnen und Bewohner sind stolz auf ihr Projekt.

Die Schule stand nach dem Abzug der Roten Armee lange leer. Hier lernten bis 1992 russische Kinder. Dann packte die Mietergenossenschaft Selbst-Bau e.G. tatkräftig zu und baute um. Die neuen Mieterinnen und Mieter, 60 Menschen im Alter von 0 - 75 Jahren fühlen sich in ihrem neuen Zuhause sehr wohl. Hier wohnen jetzt Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung und eine Kindergruppe des Kinderhauses Berlin-Mark Branden-

burg. Im Jahr 2009 zeichnete die Bundesregierung und der Rat für Nachhaltige Entwicklung das Projekt für den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt als Leuchtturmprojekt aus.

Das alles gilt leider noch nicht für die Turnhalle. Hier fehlt ein tragfähiges Nutzungskonzept. Ideen gab es schon etliche. Allein an der Realisierung haperte es jedoch bis dato. Vorstellbar sind eine Mischform aus Wohnungen

und Arztpraxen, eine Zirkusschule, ein Bewegungsbad, eine Kindertagesstätte und, und, und...

Interessenten können sich direkt an die Mietergenossenschaft, Tel. 44199-61 wenden oder mit den Mieterinnen und Mietern der alten Schule sprechen. Ansprechpartner sind dort Werner Ziebig, Tel. 776 19 68 oder

Hans-Jörg Prüfer, Tel. 50 96 83 33



## Yoga nach Mass

*Text: Birgit Henow*



"Ich fühle mich wohl, entspannt, frisch und ausgeglichen." Das war meine Antwort, als der Kursleiter Dr. Max Becker nach der Yoga-Stunde in die Runde fragte, ob wir sagen können, wie es uns jetzt geht.

Nach dem ich rund 10 Monate am Yoga-Kurs teilgenommen habe und das auch gern noch weiter tun werde, kann ich für mich eine positive Bilanz ziehen. Oft bin ich müde, habe einen anstrengenden Tag hinter mir oder bin angespannt, gehe aber nach den Yogaübungen mit deutlich mehr

Gelassenheit und Energie wieder nach Hause.

Der Kurs wird erfreulicherweise von den gesetzlichen Krankenkassen bezuschusst und ist offen für Menschen aller Altersgruppen. Der Kursleiter, im "Nebenberuf" auch Physiotherapeut, unterrichtet seit über 20 Jahren Yoga, und das mit Leib und Seele. Sein Yoga-Angebot ist ruhig und behutsam und verbindet Entspannungs-, Atem-, Kräftigungs- und Konzentrationsübungen. Wer ohne Yoga-Erfahrung neu hinzu kommt, wird sorgfältig angeleitet. Wer die verbreiteten Nackenverspannungen, Rücken- oder Bandscheibenbeschwerden mitbringt, erhält mitunter eine andere Übung als jemand mit erhöhtem Blutdruck oder Schlafstörungen. Ist einer körperlich nicht so fit oder beweglich, gibt es oft eine sanftere Übungsvariante, aber wenn sich

jemand stärker fordern möchte, darf es auch schon mal ein anstrengenderes Angebot sein.

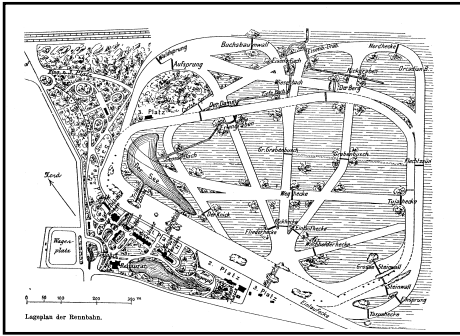
"Was bedeuten eigentlich die drei Bäume?" habe ich Max Becker mal gefragt. Er antwortete: "Yoga ist Wachstum, so wie jeder Baum ist auch jeder Mensch anders und sie haben eins gemeinsam, jeder braucht andere Bedingungen, um sich wohl zu fühlen."

Yogakurse in Karlshorster: Montag 8.30 - 10.00 Uhr und Mittwoch 14.30 - 16.00 Uhr in der Praxis KARLI für Physiotherapie und Prävention, Treskowallee 110, Eingang Dönhoffstr., 2. OG; Donnerstag 20.00 - 21.30 Uhr in der BIP KreativitätsGrundschule, Ehrlichstr. 63

Weitere Angebote in Berlin finden Sie unter: [www.yoganachmass.de](http://www.yoganachmass.de) oder Tel. 030-4227224

## Von alten und neuen Hürden

Text: Wolfram Strehlau, Bilder: Archiv



Die Trabrennbahn Karlshorst behauptet sich auf einem "Markt", der heiß umstritten und dem Pferdesport nicht unbedingt wohlgesonnen ist. In gemeinsamem Bemühen haben der Pferdesportpark Berlin-Karlshorst e.V. als Eigentümer, die PSP Sportpark GmbH als Betreiber und der Förderverein Pferdesportpark Karlshorst die Tore zu einem vielfältigen Veranstaltungsspektrum aufgestoßen und dem Geläuf in der Wuhlheide wieder zu Ansehen und Geltung verholfen.

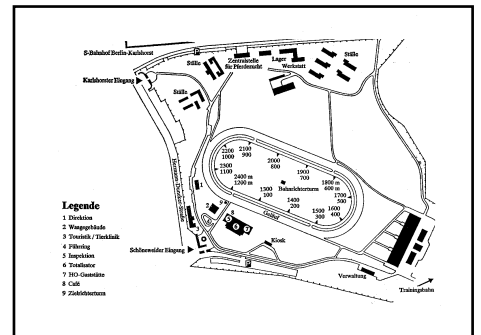
Als der 1881 gegründete "Verein für Hindernis-Rennen" wegen des auslaufenden Pachtvertrages für das bis dahin genutzte Gelände in Charlottenburg Ersatz suchte, setzte sich Karlshorst gegen Tempelhof, Kaulsdorf und Zehlendorf durch. Mit der Leitung des Hindernisbahn-Projektes wurde der Hamburger Ing. R. Jürgens betraut, der sowohl als Fachmann in Sachen Rennsport als auch als profunder Kenner repräsentativer Bahnen galt. Sämtliche Bahnanlagen und Zuschauerplätze sollten zu "einem einheitlichen Park mit wirkungsvollen landschaftlichen Bildern"

vereinigt werden. Die Bahn mit ihren Hürden und Hindernissen trug die Handschrift Florentin von Schmidt-Paulis, des ersten Sekretärs des Hindernisrennvereins. Die Bauleitung übernahm der Berliner Architekt Johannes Lange, der auch die Hochbauten entwarf. Der Standort für die aus Kaiserpavillon mit Teehaus und Damenpavillon, Zuschauertribüne sowie Waage mit Vereinstribüne bestehenden Gebäudegruppe wurde so gewählt, dass die Sonne im Rücken der Zuschauer stand. Hinter der Tribüne fanden Totalisator und Restauration mit Musikpavillon und kleinem See ihren Platz. Die Hochbauarbeiten begannen im Oktober 1893 und waren nach sieben Monaten beendet.

Den im ersten Weltkrieg gefallenen Reitern ist ein vom Verein für Hindernisrennen in Auftrag gegebenes, 1924/25 entstandenes Denkmal des Berliner Bildhauers Willibald Fritsch gewidmet, das auf Initiative des Karlshorster Bürgervereins in jüngster Vergangenheit von Kopf bis Fuß restauriert wurde. Als Berlin am Ende des zweiten Weltkrieges in Schutt und Asche lag, sorgte Karlshorst mit kurzfristig für den 1. Juli anberaumten Trabrennen für Aufsehen. Kurt Bading, der die Geschicke der Bahn zu diesem Zeitpunkt leitete, hatte mit dem Stadtkommandanten Generaloberst Nikolai Bersarin einen Konsens gefunden. Damit wandelte sich Karlshorst von einer Hindernis- zur Trabrennbahn. Der Mauerbau

1961 trennte die vereinte Berliner Trabergemeinde und schottete die Bahn in der Wuhlheide über Jahre vom internationalen Trabersport ab. Der 40. Jahrestag der Trabrennbahn, die als volkseigenes Unternehmen staatlich unterstützt wurde, war Anlass, sie in Ausstattung und Erscheinungsbild an das internationale Niveau heranzuführen. Die Bahn wurde um 400 m verkürzt und mit einer Begleitspur versehen. Der Kurvenradius betrug einheitlich 100 m. Eine moderne Beleuchtungsanlage sorgte für eine gleichmäßige Ausleuchtung des Geläufs. Bahn und Bauten weichen in ihrer heutigen Form und Funktion deutlich vom ursprünglichen Erscheinungsbild ab. Die an der Zielgerade gelegene zweite Tribüne wurde ebenso wie die gegenüber liegende Eisenbahntribüne abgerissen. Von den ehemals vorhandenen prächtigen Fachwerkgebäuden sind nur noch Reste erhalten. Aber auch heute kann sich die Bahn noch sehen lassen.

(Abbildungen: Broschüre "100 Jahre Rennbahn Karlshorst")



## Fragen an den Geschäftsführer der PSP Sportpark GmbH, Dimitrios Vergos

### **Worauf baut der Pferdesportpark Karlshorst bei der Sicherung einer stabilen wirtschaftlichen Basis ?**

Er setzt auch künftig auf den Trabrennsport und versucht, möglichst viele für diesen Sport zu begeistern. Neue Interessenten gewinnen wir zum Beispiel durch die Traberfahrschule. Für einen Reitstall sind alle Voraussetzungen vorhanden - was uns fehlt, sind die Investoren. Daneben versuchen wir, mit unseren Anlagen auch attraktive Freizeitangebote zu unterbreiten. Sobald es das Wetter zulässt, öffnen Kinderspielfeld, Biergarten und Boulebahn ihre

Tore. Hinzu kommen in diesem Jahr Badmintonfelder.

### **Welche Höhepunkte erwarten die Besucher in diesem Jahr ?**

Wir bemühen uns, möglichst viele Renntage zu Höhepunkten zu machen. Außerhalb des Rennsport sind vor allem die Deutsch-Russischen Festtage zu nennen. Die im Juni/Juli 2011 anstehende Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen soll je nach Wetterlage draußen oder in der Tribünenhalle übertragen werden. Für die aktive sportliche Betätigung eröffnen wir eine Ausleihe für Sportgeräte.

### **Werden die noch vorhandenen Zeugnisse ursprünglicher Schönheit erhalten ?**

Die Anlage ist ein großes Gelände, bei dem in der Vergangenheit viele Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen unterblieben sind, so dass ein Grundbedarf an Sanierung besteht. Bezirk und Sponsoren unterstützen uns im Bemühen, die traditionsreiche Sportstätte zu erhalten und attraktiver zu machen. Aber wir benötigen weitere Sponsoren und eine stärkere Lobby in der Politik, die sich auf die Fahne schreibt, das eine solche Anlage nicht aufgegeben werden darf.

## Mit Nadel und Faden

*Text und Fotos: Kathrin Baltscheit*



Kerstin Berner

Etwas versteckt befindet sich die Textilwerkstatt von Kerstin Berner in der Hönower Straße 35. Bunte Stoffe in den Fenstern verraten, dass hier kreativ gearbeitet wird. "Klein, aber fein", so beschreibt die gebürtige Berlinerin ihren neuen Arbeitsplatz im Existenzgründerzentrum der HTW Berlin. Nähmaschinen, Stoffe, Knöpfe, Borten, Füllmaterialien - hier gibt es alles, was das Schneiderherz begehrt. Die Idee von Kerstin Berner ist einfach: jeder der Lust hat das Nähen zu lernen oder seine Nähkünste verfeinern will, ist in der "Textilwerkstatt 021" herzlich willkommen.

Kerstin Berner ist vom Fach. Als studierte Designerin für Kostümgestaltung und gelernte Schneiderin, Hutmacherin für Theaterkostüme, sammelte sie viele Jahre Erfahrungen an Theatern und Opernhäusern. Nach der Geburt von Tochter Clara haben sich die Prioritäten verändert: "Ich habe einen Weg gesucht, Familie und meine Leidenschaft für Stoffe unter einen Hut zu bringen. Die Selbstständigkeit hier vor Ort ermöglicht mir beides, auch wenn es oft ein Kraftakt ist." Seit fünf Jahren lebt Kerstin Berner mit Familie in Karlshorst. Mit offenen Augen geht sie durch den Kiez und genießt dabei die Ruhe und Gelassenheit, weit ab vom Trubel der so genannten Szenekieze Berlins. "Es gibt hier viel zu entdecken. Der Stadtteil ist in einem Wandel, der noch lange nicht aufhören wird - das zu beobachten ist sehr spannend", schwärmt Kerstin Berner. Dieser Wandel war für sie ein Grund mehr, gerade hier in Karlshorst die Selbstständigkeit zu wagen. Das Angebot der Textilwerkstatt beschränkt sich aber nicht nur auf Nähkurse, auch andere Handarbeitstechniken wie Filzen, Stricken und Stoffdruck werden perspektivisch angeboten - ganz nach Nachfrage.

Aber warum sollte man heutzutage noch das Nähen lernen? "Weil wir alle Individualisten sind", erzählt die kreative Designerin lachend, "angefangen von Kissens, über Kinderkleidung und Accessoires - wer selber näht, kann sich Stoffe, Farben, Schnitte und Zubehör ganz nach seinen persönlichen Vorlieben auswählen. Jeder der meine Workshops besucht, geht mit etwas selbst Genähtem nach Hause. Das macht unheimlich stolz, auch wenn mal eine Naht schief ist - Hauptsache es macht Spaß." Die Workshops sind auch die ideale Gelegenheit, sich mit Freundinnen oder Kollegen eine kreative Auszeit zu gönnen, denn neben dem Nähen lässt es sich wunderbar reden. Geübte Näherinnen können sich auch stundenweise in der Werkstatt einmieten und die Nähmaschinen, Tische nutzen - für fachkundige Hilfe steht Kerstin Berner natürlich immer bereit. Und wer weiß, wenn alles gut läuft, hat Kerstin Berner irgendwann ihren eigenen Laden von dem sie schon lange träumt - mit hunderten von Stoffballen in allen Farben und Mustern. Weitere Informationen und Anmeldungen: Tel. 030 - 609 207 54 und unter [www.textilwerkstatt021.de](http://www.textilwerkstatt021.de)



Endlich! Die Richard-Wagner-Grundschule erstrahlt nach der Renovierung in neuem Glanz. (Foto: Roger Henow)

Ausstellung

# FarbKlangBilder

Barbara Cain Berlin

gemalte Energieströme,  
erleben, wahrnehmen, nachspüren,  
einander begegnen

© 2011 Barbara Cain und schink-kantoku Berlin

## Forschungszentrum für das Unterbewusstsein



Wir bieten Lebensberatung, die den Schwerpunkt auf die Veränderung der Gewohnheiten legt, die aus dem Unbewusstsein heraus das tägliche Leben beeinflussen. Dabei setzen wir auf das Zusammenspiel von Fantasie, Intuition und Wahrnehmung, die wir in Ausstellungen, Seminaren und durch Austausch in Gruppen erlebbar machen. [www.schink-kantoku.de](http://www.schink-kantoku.de)

### Ausstellung

**Eröffnung** Fr. 18.3.2011 18 Uhr  
18.3. bis 9.4.2011 Mi.- Fr. 16-19 Uhr,  
Sam. 19. + 26.3.2011 14-19 Uhr

**Lesung mit Musik** So. 27.3.2011 16 Uhr,  
**Ralf Geisendörfer**, neuklassisch-zeitkritische  
Gedichte und **Jürgen Ziergiebel**, Gitarre

Kathrin Schink · Dorotheastr. 4, 10318 Berlin · Tel. 030/50 17 90 06

## uncinano

FEINKOST & WEIN

Inhaber Thomas Budzinske  
Ehrenfelsstraße 42/44  
10318 Berlin-Karlshorst  
Tel.: 50 01 46 41

**Öffnungszeiten:**  
Mo 15-19 Uhr; Di-Do 11-19 Uhr; Fr  
11-20 Uhr; Sa 10-14 Uhr

## Partyservice und Lieferung auf Vorbereitung möglich

# INDISCHES SPEZIALITÄTEN RESTAURANT INDIA HAUS

Hönower Straße 11 · Nähe Treskowallee/Tierpark  
10318 Berlin-Karlshorst

täglich geöffnet von 12.00 bis 23.00 Uhr  
**☎ 030 - 508 47 48 · 50 38 29 58**

Alle Speisen auch außer Haus.  
Nach Vorbestellung Partyservice möglich.

**[www.india-haus.de](http://www.india-haus.de)**  
(mit aktueller Speisekarte für den Außer-Haus-Verkauf)

# nako

## naturmarkt

- naturbelassene Lebensmittel
- regionale Produkte
- traditionelle Bio-Marken

Dönhoffstraße 11 · 10318 Berlin-Karlshorst  
(030) 50 15 98 34 · [www.nako-naturmarkt.de](http://www.nako-naturmarkt.de)  
Mo bis Fr 9 bis 20 Uhr · Sa 8 bis 17 Uhr

## Werbung in eigener Sache

Sie können im Karlshorster Ihre Dienstleistung, Ihr Geschäft oder Ihr lokales Angebot mit einer Anzeige dieser Größe bewerben und damit helfen die Druckkosten des Karlshorsters zu finanzieren.

Bei Interesse schicken Sie uns doch eine Mail an: **[karlshorster@web.de](mailto:karlshorster@web.de)**

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 14.05.2011**

## HAARSTUDIO FRÖHLICH

Friseur  
Kosmetik  
Maniküre  
Pediküre

Ehrlichstraße 19  
10318 Berlin-Karlshorst  
Tel.: 030 509 75 32

**Öffnungszeiten:**  
Montag-Freitag 9.00 - 18.30 Uhr

### IMPRESSUM

herausgegeben vom Stadtteilzentrum  
iKARUS Wandlitzstraße 13, 10318 Berlin

**Auflage diese Ausgabe:** 2000 Stück

**ViSdP:** Birgit Henow / Jörg H.Ahlfänger /  
Jochen Uhländer

**Kontakt:** [Karlshorster@web.de](mailto:Karlshorster@web.de)

**Post an:** Karlshorster c/o iKARUS,  
Wandlitzstraße 13, 10318 Berlin

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Jörg H. Ahlfänger, Eva Badel, Kathrin Baltscheit, Ulrich Binner, Birgit Henow, Dr. Rosemarie Krautzig, Wolfram Strehlau, Traude Schulz, Karin Weirauch

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Die Rechte an Artikeln und Bildern verbleiben bei den Autoren und Fotografen**